

Zu diesem Heft

Die Beiträge des Schwerpunktthemas dieses Heftes beziehen sich auf das in den Wissenschaften weit verbreitete System der Begutachtung von Texten, die bei Fachzeitschriften zur Veröffentlichung eingereicht werden. In ausführlichen Analysen und in Erfahrungsberichten werden die Probleme des „Peer Review“ ebenso beschrieben wie seine Vorteile, die gleichsam die Sicherung von Qualitätsstandards und Chancen für die Entwicklung eines Faches mit sich bringen. In der Sportwissenschaft ist dieses Gutachterverfahren noch nicht weit verbreitet, zumindest was die deutschsprachigen Fachzeitschriften angeht. Dass es dazu jedoch keine Alternative gibt, zeigen der auf eine empirische Untersuchung zurückgehende Beitrag von Bernd STRAUß und Maike TIETJENS (S. 15-18) und Michael KOLBS ironisierende Reflexionen (S. 19-20) eindrucksvoll.

Wenn künftig eine wissenschaftliche Laufbahn und die Höhe leistungsbezogener Zulagen für Hochschullehrer nicht unerheblich davon abhängen, ob die Fachzeitschriften, in denen man seine Forschungsergebnisse publiziert, qualitätssichernde Verfahren mit klaren Richtlinien für Redaktion, Autoren und Gutachter durchführen, dann muss sich auch die deutsche Sportwissenschaft dieser Thematik verstärkt annehmen. Somit ist auch die dvs als Verband gefordert, ihren Mitgliedern eine entsprechende Publikationsplattform zu schaffen, woran wir derzeit arbeiten (siehe dazu die Einleitung von Frederik BORKENHAGEN, der dieses Schwerpunktthema betreut hat, auf S. 8-10 sowie die Notiz auf S. 4). Hierbei wollen wir auch von anderen Fächern lernen, die zwar oft eine ganz andere „Kultur des Publizierens“ entwickelt haben als unser Fach, dennoch aber zur Orientierung hilfreich sein können. Hier sind die Beiträge des Essener Physikers Joachim KRUG (der nicht nur einen Überblick über die gängige Praxis in einer anderen Wissenschaftsdisziplin gibt, sondern auch konkrete Vorschläge zur künftigen Entwicklung im Gutachterverfahren macht; S. 11-14) und der Hamburger Erziehungswissenschaftlerin Ingrid GOGOLIN (die über das Peer Review in der Erziehungswissenschaft berichtet und hierbei auch auf das Problem des Publizierens in englischer Sprache eingeht; S. 21-23) von besonderem Interesse.

Begutachtungen von wissenschaftlichen Publikationen sind jedoch nur ein Teilaspekt der generellen Problematik des „Gutachtens“ – eine Tätigkeit, die uns im Wissenschaftsalltag immer wieder beschäftigt und oft übermäßig beansprucht. Dieses Problem knapper Zeitbudgets von gefragten Gutachtern beschreibt der Wissenschaftsjournalist Marco FINETTI (S. 24-26) exemplarisch am Fall einer Hamburger Wissenschaftlerin. Runter von der großen Zahl lautet ihr (sein) Credo – 5 statt 50 oder gar 500 Publikationen – als Ausweis der eigenen Qualität ist eine richtungweisende Forderung.

Häufig sind Begutachtungen aber auch mit existenziellen Fragen verknüpft: sei es der Examenskandidat, für den eine bestimmte Note wichtig ist, oder ein/e Stellenbewerber/in, der bzw. die bei Misserfolg der Bewerbung in die Arbeitslosigkeit muss. Gutachtertätigkeiten unterliegen daher besonderen (berufs-)ethischen Maßgaben, die nur selten – und meistens dann, wenn sie verletzt worden sind – öffentlich diskutiert werden. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass sich der ad-hoc-Ausschuss „Berufsethik“ auch mit dieser Problematik befassen und in sein Grundsatzpapier zu einer sportwissenschaftlichen Berufsethik einbringen wird (vgl. auch den Bericht über das Treffen des Ausschusses auf S. 43-44). Aus gegebenem Anlass hat sich der dvs-Vorstand kürzlich mit einem Aspekt befasst und ist übereinstimmend zu der Position gelangt, allen Kolleginnen und Kollegen zu empfehlen, (vergleichende) Begutachtungen im Rahmen von Besetzungsverfahren nur in Kenntnis der gesamten Bewerberlage vorzunehmen (siehe die Notiz auf S. 4).

Im „Forum“ finden Sie diesmal zwei sportmedizinische Beiträge: zum einen ein Forschungsbericht von RUDACK, THORWESTEN und VÖLKER (S. 27-29), in dem exemplarisch überprüft wird, ob und wie ein Training auf innovativen Fitnessgeräten zu vergleichbaren Trainingseffekten führen kann wie eines in den herkömmlichen Ausdauersportarten Laufen, Radfahren und Schwimmen, zum anderen ein Bericht von HOTTENROTT (S. 30-33) über das Marburger Symposium „Herzfrequenzvariabilität im Sport“, dessen Vorträge im Sommer in einem Band unserer Schriftenreihe publiziert werden.

Im Februar 2002 wurden in Berlin die Preisträger des 3. Deutschen Studienpreises der Körber-Stiftung ausgezeichnet. Zum Wettbewerbsthema „Bodycheck – Wie viel Körper braucht der Mensch?“ waren auch sportwissenschaftliche Arbeiten eingereicht worden, von denen wir in unserer Rubrik „Forschung“ drei prämierte vorstellen (S. 34-39).

Ansonsten finden Sie wieder viele Informationen zu unseren (und anderen) Veranstaltungen (beachten Sie bitte auch die Beilagen zum Heft), Aktuelles von unseren Partnerverbänden und -institutionen sowie über neue Fachliteratur. Außerdem haben wir den im Herbst 2001 beschlossenen Umstieg auf den „neuen“ Zitationsstandard mit diesem Heft vollzogen. Dieser Umstellung – das zeigen viele Rückmeldungen – sind eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen und Institutionen bereits gefolgt, was uns freut. Dennoch wird es hier und da noch eine gewisse Übergangszeit geben und sicher ist auch der eine oder andere „Fehler“ nicht auszuschließen, aber mit der Zeit wird es für alle Beteiligten einfacher sein, mit dem gleichen Handwerkszeug zu arbeiten.

Abschließend möchte ich es nicht versäumen, Sie schon jetzt auf den nächsten, den 16., Sportwissenschaftlichen Hochschultag aufmerksam zu machen, den die Kolleginnen und Kollegen vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Münster zum Rahmenthema „Sport und Medien“ vom 21.-23. September 2003 in der Halle Münsterland ausrichten werden. Weitere Ausführungen zu diesem Kongress werden in den nächsten Heften folgen. Merken Sie sich schon jetzt den Termin vor. Münster wird sicherlich eine Reise wert sein.

Ihr Werner Schmidt